

GROSSBRITANNIEN, DIE USA UND DIE BÖHMISCHEN LÄNDER 1848–1938

Jahrestagung des Collegium Carolinum vom 2. bis 6. November 1988 in Bad Wiessee

Die traditionelle Bad Wiesseer Tagung war diesmal zu einer der größten internationalen Zusammenkünfte der Bohemisten der letzten Jahre geworden. Das Thema selbst, die Beziehungen zwischen dem angloamerikanischen Raum und den böhmischen Ländern bzw. der Tschechoslowakei, sorgte für ein reges Interesse der Wissenschaftler in Großbritannien und den Vereinigten Staaten; ein fünfköpfiges Vorbereitungsteam (Stanley B. Winters, Zbynek A. B. Zeman, Hans Lemberg, Ferdinand Seibt und Eva Schmidt-Hartmann) konnte darüber hinaus die Teilnahme und Beiträge von namhaften Historikern aus sechs anderen Ländern sichern. Während der nahezu eine Woche dauernden Tagung wurden nicht nur über dreißig Referate von Experten kritisch beleuchtet, kommentiert und diskutiert, sondern auch den zahlreichen Teilnehmern aus dem Ausland Gelegenheit geboten, die Tätigkeit des Collegium Carolinum näher kennenzulernen. Bedauert wurde freilich die Abwesenheit der interessierten Fachleute aus der Tschechoslowakei.

Da die böhmischen Länder im allgemeinen als der am deutlichsten westlich orientierte Raum im östlichen Mitteleuropa gelten, versuchte diese Tagung, stereotype Vorstellungen aus diesem Bezugssystem zu hinterfragen und anhand gegenwärtiger Forschungsergebnisse zu beleuchten. Der gewählte Zeitraum wurde bewußt so eingeschränkt, daß die in der Historiographie schon näher untersuchten Probleme des Münchener Abkommens und der Zeit danach ausgeklammert blieben. Gleichzeitig wurde der Versuch unternommen, die Vielschichtigkeit der Beziehungen zwischen verschiedenen Gesellschaften zumindest anzusprechen und die Komplexität der gesamten Thematik besonders in den Diskussionen stets vor Augen zu halten. Dabei ging es gleichzeitig, wie auch das während der Tagung vielzitierte Motto „Images and Reality“ andeutet, um die Bemühung, vier allgemeine Dimensionen der Beziehungen zwischen Gesellschaftsgruppen auseinanderzuhalten, nämlich Informationsflüsse, Rezeption, Auswirkungen im Vorstellungsbereich und die eigentlichen Aktivitäten. Selbstverständlich wurden auch Vergleiche mit anderen Kultur- und politischen Räumen angestrebt, etwa Polen, Ungarn und Deutschland, um die Spezifität der behandelten Erscheinungen zumindest im Ansatz einzuschätzen. Es war besonders dem Beitrag von Andrew Lass, South Hadley/USA, zu verdanken, daß die Teilnehmer gleich zu Beginn ein begriffliches Instrumentarium zum theoretisch-analytischen Aspekt vor Augen hatten.

Freilich mußten die im einzelnen behandelten Fragestellungen den gegenwärtigen Forschungsinteressen der Referenten Rechnung tragen. So sind durch die einzelnen Referate folgende Teilbereiche des Themas in den Vordergrund gerückt worden:

1. die Wirkung böhmischer Auswanderer in den Vereinigten Staaten (Libuše Volbrachťová, Tübingen; Fred Hahn, New York; Jaroslav Mráček, San Diego/USA; Monika Glettler, München);

2. das Bild der böhmischen Länder und seit 1918 der Tschechoslowakei in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten auf verschiedenen Ebenen – in allgemeiner Öffentlichkeit, in der wissenschaftlichen und literarischen Welt sowie in der Politik und Diplomatie (Owen V. Johnson, Bloomington/USA; Steven Beller, Harry Hanak, David Short und Christopher Seton-Watson, London; James D. Naughton und Mark Cornwall, Oxford; Lothar Höbelt, Wien; Yeshayahu A. Jelinek, Negev/Israel; Ronald Smelser, Salt Lake City/USA; Victor S. Mamatey, Athens/USA; Andreas Luh, Bochum);

3. die Frage nach der Rolle individueller Persönlichkeiten als Vermittler zwischen den beiden untersuchten Kulturbereichen (Nancy M. Wingfield, Porto/Portugal; Paul Latawski, Arundel/Großbritannien; Stanley B. Winters, Newark/USA);

4. Kenntnisse, Rezeption und Wirkung angloamerikanischer Impulse in den böhmischen Ländern (Jaroslav Krejčí, Lancaster/Großbritannien; Ivan Pfaff, Heidelberg; Catherine Albrecht, Sherman/USA; John D. Morison, Leeds/Großbritannien; Norbert Englisch, Gießen; Vladimír Ulrich, Regensburg; Antonín Měšťan und Peter Drews, Freiburg i. B.; Hana Voisine-Jechová, Paris).

Wie manche Themen in den Vordergrund der Tagung traten, so mußten aus demselben Grund einige wichtige Aspekte in unerwünschtem Maße vernachlässigt bleiben.

Die Abwesenheit der tschechoslowakischen Fachleute führte dazu, daß die anglo-amerikanischen Einflüsse in den böhmischen Ländern weit weniger zur Sprache kamen als die böhmische bzw. tschechoslowakische Präsenz und deren Rezeption in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien; es ist den Organisatoren der Tagung auch nicht gelungen, wissenschaftlich fundierte Beiträge für die behandelte Thematik aus der Perspektive der nationalen Minderheiten zu finden. Besonders bedauernswert war dabei das Fehlen an Diskussionsgrundlagen für vergleichende Untersuchungen der gegebenen Thematik bezüglich der tschechischen, der slowakischen und der sudenteutschen Bevölkerung. Trotz allem erwies sich jedoch die Tagung als eine außerordentlich anregende Begegnung zahlreicher Experten, die viele vernachlässigte Fragestellungen aufgreifen und neue Forschungsergebnisse vorlegen konnten.

München

Eva Schmidt-Hartmann